



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

476 (21.10.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-193938](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-193938)

# Mannheimer General-Anzeiger

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 1.70 für Bringerlehn u. Einzelbeleg  
M. 2.70 —, außerhalb d. Mannh. u. Umgeb. M. 3.00 oder Postnachnahme. Einj. 16.00, 2 J. 30.00, 3 J. 45.00  
Abbestellen: Mannh. Postamt 1. B. u. Nr. 2917 Subpostkasten 4. B. — Fernsprecher Nr. 7040—7046.  
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einfl. M. 1.70 für Bringerlehn u. Einzelbeleg  
M. 2.70 —, außerhalb d. Mannh. u. Umgeb. M. 3.00 oder Postnachnahme. Einj. 16.00, 2 J. 30.00, 3 J. 45.00  
Abbestellen: Mannh. Postamt 1. B. u. Nr. 2917 Subpostkasten 4. B. — Fernsprecher Nr. 7040—7046.  
Verlag: Mannheimer General-Anzeiger

### Nach der Spaltung.

Die Schar Betreuer, die Herr Sinowjew in Halle nach der Abstimmung um sich sammeln konnte — sie betrachtet sich auf Grund des verpönten demokratischen Prinzips als Herrin des Schlachtfeldes — ist von den Mehrheitssozialdemokraten fürs Erste durch den Uebergang nach Moskau vollständig geschieden. Das kleinere Häuflein aber, das auszog, und das die alte Firma, wo es irgend geht, zu retten versucht, wird von der Partei des Herrn Scheidemann auch weiterhin und jetzt vielleicht mehr als je mit dem liebenden Auge der verzehrenden Mutter betrachtet. Auf dem Kasseler Parteitag fiel das Wort, daß die Mehrheitssozialdemokratie ihre Arme öffnet, um die verlorenen Söhne aus der unabhängigen Partei wieder an ihre Brust zu schließen. Kann die alte sozialdemokratische Partei wirklich hoffen, daß die unabhängigen Parteigänger als reuige Sünder zu ihr zurückkehren werden, oder wie liegen die Dinge?

Der Vorwärts bespricht in seiner Morgenausgabe vom Dienstag, den 19. Oktober (Nr. 516) das Manifest, in dem Dittmann und Genossen erklären, daß sie die unabhängige Partei ihrer Partei als der wahren revolutionären Arbeiterklasse gegen die reformsozialistische Aufrechterhaltung. Der „Vorwärts“ versucht sich dieser Kundgebung gegenüber dumm zu stellen und Verständnislosigkeit zu heucheln, als wisse er nicht, was Dittmann und Genossen nun eigentlich wollen. Wir wollen seinem Verständnis etwas nachhelfen. Dittmann und Genossen wollten genau das, was der Kasseler Parteitag so kraftvoll als sein Ziel hingestellt hat: Eine rein proletarische Regierungspolitik. Sie wollen die Fäden einer solchen Politik im günstigen Augenblick ergreifen und wenn es nicht anders geht, sich dabei mit Gewalt durchsetzen und mit Gewalt behaupten. Diese Forderung geht dem „Vorwärts“, wie es scheint, über die Hutchnur, denn er schreibt folgendes:

„Kann eine Partei, die alle politischen Elemente vertritt, weil sie die Einheitlichkeit solcher Unternehmungen erkennt, ernstlich glauben, eine Minderheit könne sich der Gewalt bemächtigen und einer widerstrebenden Mehrheit die sozialistische Wirtschaftsordnung aufzwingen? Wenn aber dieser Unfian nicht gemeint ist, wenn man wirklich mit gegebenen Machtverhältnissen rechnen, die Arbeiter vor Millionen und mit ihnen unpermeabel verbundenen Wohlhabenden bewahren will, welchen Sinn hat dann noch das Wort „Diktatur“?“

Wir möchten dem „Vorwärts“ empfehlen, eine solche Sprache doch auch mal mit Herrn Scheidemann zu reden und gelegentlich auch mal mit sich selbst. Denn während der Kasseler Parteiwode haben die dortigen Redner und der Vorwärts sich in radikalen Phrasen und Forderungen direkt überschlagen und das Ziel einer rein proletarischen Regierungspolitik als greifbar nahe hingestellt. Warum zuckt der Vorwärts jetzt wieder davor zurück? Durch vernünftiges und gültiges Zureden gewinnt er die Herren Dittmann, Crispian und Genossen und Frau Luise Bieh sicher nicht zurück. Die Frage ist also, wird die Mehrheitssozialdemokratie selbst so vernünftig sein, mit den gegebenen Machtverhältnissen zu rechnen oder wird sie sich von den unabhängig gebliebenen Unabhängigen doch noch weiter nach links ziehen lassen? Herr Löbe, der sozialdemokratische Präsident des Reichstages, hat in Breslau in einer Besprechung des Kasseler Parteitages gesagt, Deutschland verträge den Schneidengang der „Reform“ nicht mehr lange. Das klingt schon beinahe unabhängig. Jedenfalls sind wir auf die weitere Entwicklung gespannt.

Berlin, 21. Okt. (Fr. Tel.) Auf eine Anfrage des U.S.P.-Abg. Ludwig und Genossen an die preussische Staatsregierung ist den Blättern zufolge mitgeteilt worden, daß das preussische Ministerium des Innern oder eine andere preussische Regierungsstelle nicht beabsichtigt, Strafverfolgungen gegen diejenigen einzuleiten, die sich der Dritten Internationale in Moskau angeschlossen haben.

### Eine Warnung vor Optimismus.

Der Düsseldorf-Korrespondent der Kölnischen Zeitung schildert die Lage im Industriegebiet nach der Spaltung und warnt nachdrücklich vor jedem Optimismus. Selbst führende Mehrheitssozialisten, wie der preussische Ministerpräsident Braun, erleben in ihrem Optimismus eine gewaltige Enttäuschung. Genosse Dr. Braun war vor etwa drei Wochen in einer Programmathe in Duisburg der Auffassung, daß die Spaltung der Unabhängigen eine Reinigung der politischen Lage bringen könne; wenn ein Teil der Unabhängigen zur alten Partei sich zurückziehe, dann werde es zwischen Sozialisten und Kommunisten keinen Boden mehr geben. Angenommen, dieser Fall könnte eintreten, dann würde zweifellos die Mehrheitssozialdemokratie nach links gezogen werden durch die notwendige Anpassung, wie durch den Einfluß der bisherigen unabhängigen Führer. Noch nach einer anderen Richtung wäre Optimismus nur von Schaden.

Es werden da und dort im Industriegebiet, in der Presse und in Versammlungen Stimmen laut, die glauben, durch die vielen Spaltungen, die immer weiterstehen, würde das ganze sozialdemokratische Lager von rechts bis zu den Syndikalisten und Anarchisten kraftlos und ohnmächtig zu Aktionen gegen das Bürgertum werden, und das Bürgertum könne deshalb diese Spaltungen nur begrüßen. Diese Rechnung ist ganz falsch. Im geeigneten Augenblick — und die Monate März und April vom letzten Frühjahr werden für immer ein Warnung bleiben — finden sich alle Richtungen wieder zusammen und bilden eine geschlossene Masse gegen alles, was Bürgertum heißt. Wir allem lasse man sich nicht durch die Kaffkalgerie, die jetzt im Lager der Unabhängigen begonnen hat, täuschen. Hier wird jetzt kämpft um die Zeitungen, um die Kassen, um das Parteimaterial. Es ist nur eine Wiederkehr der Zustände, als die Unabhängigen sich von der Sozialdemokratie trennten, also gar nichts Neues. Das Bürgertum möge also nicht in Sicherheit wiegen, sondern nach der Spaltung der Unabhängigen sich noch mehr als bisher auf sich selbst besinnen. Im Industriegebiet möge das Bürgertum nie vergessen, daß bei den letzten Reichstagswahlen das Schlachtergebnis 60 zu 40 gewesen ist. Das Bürgertum ist der Zahl nach in der Mehrheit, und diese Mehrheit verpflichtet. Leider ist der Ruf: „Weg, wagt auf!“ noch zu wenig gehört worden. Unmittelbare Gefahr aus der Spaltung der Unabhängigen droht den Gewerkschaften, und diese Folge des Kasseler Parteitages ist noch zu wenig gewürdigt worden. Im Frühjahr 1919, kurz nach der Revolution,

wurde im unabhängigen Lager ernsthaft erwogen, eigene Gewerkschaften zu bilden und dadurch die freien sozialdemokratischen Gewerkschaften, die heute an acht Millionen Mitglieder zählen, wenn nicht zu zerbrechen, so doch in ihrem politischen Einfluß zu schwächen. Man ließ diesen Plan fallen und sah den Entschluß, in den Gewerkschaften zu bleiben, aber diese von innen heraus nach links zu revolutionisieren und die Arbeitgemeinschaft mit den Arbeitgebern zu vernichten. Dem Reichsarbeiterverband, der größten Gewerkschaft, ist das auch gelungen; Unabhängige haben hier heute die Führung, und in andern großen Gewerkschaften bestehen starke Rinderheiten der Unabhängigen. Wie diese Entwicklung in den Gewerkschaften nach der Spaltung der Unabhängigen weitergeht, und ob die Kommunisten jetzt in den Gewerkschaften Fuß fassen können, das müssen die nächsten Monate zeigen. Sollten die Kommunisten in die Gewerkschaften eindringen, dann würde die Arbeitgemeinschaft noch mehr gefährdet sein.

### Zusammenstoß zwischen den bürgerlichen und den sozialistischen Parteien in Danzig.

Danzig, 21. Okt. (W.P.) In der gestrigen Sitzung der Verfassungskommission kam es zu einem Abbruch der Verhandlung infolge von Lärmjahren. Anlässlich der Debatte über das Richter-Wahlgesetz hatte der Mehrheitssozialdemokrat Müller Ausführungen gemacht, denen der Präsident des Landgerichts Danzig in einer Erklärung entgegengetreten zu müssen glaubte. Als der Schriftführer der Verfassungskommission dieses Schriftstück im Auftrage des Präsidenten zur Berlesung bringen wollte, erhob sich auf der linken Seite des Hauses erregter Widerspruch, der schließlich dazu führte, daß der U.S.P.-Abg. Nau dem Schriftführer das Schriftstück aus der Hand riß und vernichtete. Der hierauf auf der rechten Seite einsetzende Protest dauerte längere Zeit, so daß der Präsident beschloß, die Sitzung auf eine Stunde zu unterbrechen. In dieser Zeit gelang es jedoch nicht, eine Einigung herbeizuführen, so daß nach der Wiedereröffnung die Sitzung abends um 8 Uhr auf 3. Male eröffnet. Ein Redner des Zentrums gab im Auftrage der bürgerlichen Parteien die Erklärung ab, daß diese das Verhalten der links stehenden Parteien mißbilligten. Im Auftrage der U.S.P. und der S.P. erklärte ein unabhängiger Redner, daß die Geschäftsordnung zuerst von der rechten Seite des Hauses gebrochen worden sei und daß infolgedessen das Vorgehen des Abg. Nau im Interesse der Wahrung der Rechte des Hauses gebilligt werden müßte. Nach diesen beiden Erklärungen setzte erneut ein Minuten dauernder Lärm im ganzen Hause ein, der sich noch verstärkte, als von deutschnationaler Seite ein Antrag auf Vertagung des Hauses mit Mitte nächster Woche eingebracht und durch Hammelsprung angenommen wurde. Die Sozialdemokraten antworteten mit einem Antrage auf sofortige Einberufung einer neuen Plenarversammlung, die der Präsident sodann auf Freitag dieser Woche ansetzte.

### Sinowjew und Cojowsky vor dem Reichstag.

Berlin, 21. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Im Zettestenrat hatte man beschlossen, gestern schon um vier Uhr auseinander zu gehen. Dafür sprach man noch zu Beginn der 7. Abendstunde von Sinowjew und Cojowsky, von Cojowsky und Sinowjew. Im Grunde lag die Sache ungeheuer einfach. Zwei, milde ausgedrückt, strupellose Demagogen, die in ihrer Heimat durch Gewalt und Schrecken zu waten pflegen, sind nach Deutschland gekommen, um das gleiche Evangelium von der erbarmenden Menschenliebe auch bei uns zu predigen. Die Regierung hat reichlich spät sich entschlossen zu handeln, wie sie von rechtswegen längst hätte handeln müssen. Sie hat sehr behutsam, unter Beobachtung aller diplomatischen, wenn das Wort in diesem Zusammenhang nicht zu groß ist, Künste, und völlerrechtlichen Formalitäten, die Herren aufgefordert, sich zu Schiff nach Russland zu begeben.

Im deutschen Reichstag aber unterhält man sich einen geschlagenen Nachmittag, manchmal munter, manchmal in bleierner Langeweile, gelegentlich von fanatischem Gebrüll umtost und dann wieder in messerspiziger Dialektik über die Doktorfrage, ob die Regierung auch im Recht war, wenn sie die beiden so-disant Russen hinaus zu scheuchen sich entschied, ehe sie vollends das deutsche Haus über unseren Köpfen anzündeten. Sicherlich: Es gibt ja mancherlei Widerungsgründe, man war solange nicht beisammen gewesen und hat das sehnliche Bedürfnis, wieder einmal zu beistimmen, wie wenig man von einander hält. Am stärksten war dieses Bedürfnis eigentlich bei den beiden Gruppen, die sich bis zum vorigen Wochenende noch unter demselben, allerdings nachgerade etwas zerfetzten Zeltdach vereinigt. Stellenweise zum Beispiel, da Herr Ledebour mit den Roenen, Adolf Hoffmann, Stöcker und Paul Levi aus intimer Kenntnis, dieser nicht immer reinen Seelen abrechnete, wird es sogar beinahe omänt. Zentrum und Demokraten halten sich zurück und dämpfen — stärker wer sich selbst bezwang — ihre Stimmen und auch die Sozialdemokratie, für die heute wieder Bernstein das Wort führt, kehrt nach einer reichlichen Anstands-pause wieder zu staatspolitischer Vernunft zurück. Sinowjew und Cojowsky seien keine Waffenknaben und keine verfolgten Inhabungskammer. Dabei, wo sie die Faust am Hebel der Gewalt haben, verfolgen und unterdrücken sie selber was Zeug und Leder hält. Andere wieder reißt der Jörn über dieses russische Affentheater hin und sie setzen auf einen Schein einen und einen halben. Immerhin, man kann es bedauern, daß über eine spruchreife und für verständige Leute sonnenklare Sache soviel Worte gemacht werden. Aber man kann zur Not psychologisch es verstehen.

Eine leise Enttäuschung brachte nur der Reichsminister des Auswärtigen, der den natürlichen, nicht einmal ernst gemeinten Antrag der unabhängigen Rechten für wichtig genug gehalten hatte, persönlich auf ihn zu antworten. Nicht so, als ob das, was Herr Simons zu dem Fall selber zu sagen hatte, wesentlich zu beanstanden gewesen wäre. Man kann ja darüber streiten, ob man diese Schürer der Weltrevolution überhaupt ins Land lassen durfte. Herr Simons und mit ihm das Reichsministerium scheinen in diesen Stücken es mit der Abschreckungstheorie gehalten zu haben: Wenn man die kommunistischen Hegepostel erst von Angesicht zu Angesicht gesehen hätte, würde der gesunde Sinn der deutschen Arbeiterschaft schon von ihnen abrücken. Ob dieser Erfolg, wie

der Minister meinte, in Halle wirklich eingetreten ist, kann zweifelhaft sein. Aber wie gesagt, darüber ließ sich am Ende streiten. Bestrebend wirkte, und diesmal noch weit mehr als im Sommer, die fühle dogmatische Art, wie der Minister sich von neuem mit dem Bolschewismus und seinen russischen Repräsentanten abfinden zu müssen glaubte. Am Juli, als der Reichsminister des Auswärtigen das organisatorische Genie des Bolschewismus pries, wurde uns gesagt, und der Minister beteuerte es selber, daß es ein Mißverständnis und in gewissem Sinne eine Entgleisung gewesen war. Heute zog er dieselben Pfade, sprach von den „Verständigen unter den russischen Führern“ (wo sind sie, was taten sie in solcher Richtung?) beteuerte, was doch nur von manchen und namentlich unproduktiven Schichten gilt, daß kein Volk bei uns zur Stunde so populär sei, wie das russische und versicherte, das Kaiserwort von der russischen und der deutschen Treuer zeitgemäß variierend: Wir können nur hochkommen, nicht gegen das russische Volk, sondern mit ihm. Ach ja, ach ja. Aber einstellend gibt es in Russland überhaupt kein Volk, nur eine summe, dumpfe, täglich um das bishigen Leben zitternde Masse, aber der ein Häuflein russischer Desperados, die die neuschwänzige Krute schwingt. Dieses russische Volk wird nicht hochkommen und wer mit ihm Communium und Commertium sucht, ist sich selber den Tod. Das aus Not und Qual einmal ersiehende Russland aber, wird jedem fluchen, der so oder so seinen Würgern Beistand lieh.

Indessen, der Antrag der Gruppe Crispian wurde zu guterletzt einmütig vom ganzen Hause abgewiesen.

Berlin, 21. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Die Deutschnationale Volkspartei hat folgende Anfrage an die Reichsregierung gerichtet: Nach Mitteilung der „Jawestija“, dem amtlichen Organ der bolschewistischen Regierung in Moskau, ist anfangs Juli der kommunistische Agitator Sachas aus Deutschland wieder in Russland angekommen. Nach der Mitteilung des Blattes hatte Sachas anderthalb Jahre die kommunistische Bewegung in Deutschland bearbeitet. Darnach wurde er von der Sowjetregierung zum Chef der bolschewistischen Propaganda in Deutschland ernannt. Sachas wurde von deutschen Behörden verhaftet, aber wieder in Freiheit gesetzt. Ist die Regierung in der Lage, anzugeben, welche Ressorts und welche Persönlichkeiten die Einreise Sachas herbeiführt und dem russischen Agitator gestattet haben, unbehindert in Deutschland seine staatsfeindliche Tätigkeit aufzunehmen?

### Sitzungsbericht.

B.B. Berlin, 20. Oktober.  
Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 21 Uhr.  
Am Ministerisch erscheint der Sitzgänger und Reichsjustizminister Heintze.  
Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag der Unabhängigen auf Aushebung des Ausweisungsbefehls gegen Sinowjew und Cojowski.  
Abg. Rosenfeld (U.S.) begründet den Antrag gegen den Ausweisungserlass, der ganz den alten Biomarkischen Geist atme. Es sei die höchste Zeit, daß endlich ein Ausländerrecht geschaffen werde. In England gibt es ein Asylrecht, in Deutschland besteht ein solches nur für Reaktionäre. Anlaß zum heutigen Antrag sehe die empörende Behandlung der russischen Delegierten Sinowjew und Cojowski. Redner wendet sich besonders gegen den preussischen Minister Goering, der dem Wunsch der Reichsregierung bereitwillig entsprochen habe, ohne sich auch nur die Mühe zu geben, seinen Erlaß zu begründen. (Die Ausweisung des Redners werden vielfach von Zwischenrufen unterbrochen und führen zu großer Unruhe des Hauses.) Die sozialistische Arbeiterschaft protestiere energisch gegen die Ausweisung, weil sie jede terroristische Maßnahme verabscheue. Man sehe doch endlich davon ab, eine sich durchsetzende geistige Bewegung zu unterdrücken. (Stürmische Heiterkeit.) Ein neuer Beist müsse in Deutschland einziehen. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Die Ausweisung sei offenbar nur der Kulstakt zu einem scharfen Vorgehen der bürgerlichen Regierung gegen die deutsche Arbeiterschaft. Ein neuer Kurs scheine bevorzustehen. Dagegen würden die Arbeiter auf der Hut sein.  
Minister des Innern Dr. Simons gibt einen Überblick über die Vorgeschichte der Zulassung der russischen Delegierten. Im Anschluß an den Besuch einer linksstehenden deutschen Mission in Sowjetrußland sei der Besuch einer entsprechenden russischen Gegenkommission in Aussicht gestellt worden. Dementsprechend sei drei russischen Gewerkschaftsführern die Einreise gestattet worden und zwar auf 4 Wochen. Eine Aufforderung, diese Zahl auf 11 zu erhöhen, sei abgelehnt worden, zumal eine Kommission deutscher Gewerkschaftler ausdrücklich erklärt habe, einen Zweck habe nur die Anwesenheit bestimmter Gruppen von Gewerkschaftlern. Diefen Wunsch entsprechend sei noch vier Herren die Einreiseerlaubnis erteilt worden. Nachdem seien in Hamburg auch die nicht zugelassenen Delegierten eingetroffen. Man habe diese letzteren dort zurückgehalten und sie hätten die Gelegenheit zu ausgiebiger Agitation ausgenutzt. Den übrigen Herren sei zur ausdrücklichen Bedingung ihrer Zulassung gemacht worden, daß ihre Verhandlungen nur gewerkschaftlichen, sozialen und wirtschaftlichen Charakter tragen dürfen, aber keine politischen Art gehalten werden sollen. Das habe sie nicht abgehalten, das doch zu tun und so müßte dem Treiben des Herrn Cojowski Einhalt getan werden.

Eine Verlängerung seines Aufenthalts kommt nicht mehr in Frage kommen. Da er nach Italien weiter reisen wollte, wollten wir ihn auch nicht sofort ausweisen. Inzwischen hat Herr Cojowski sich weiter über alle Vorschriften hinweggesetzt. Staut wie ihn aufgegeben worden war, in Berlin zu bleiben, ist er nach Halle gegangen. Nun blieb uns nichts weiteres übrig, als die preussische Regierung um seine Ausweisung zu eruchen. Den Beweis, daß er entgegen den Zulassungsbedingungen politische Reden gehalten hat, kann ich jederzeit erbringen. Inzwischen kam auch aus Italien der Bescheid, daß er dort nicht eingelassen sei und so blieb nur der Rückweg nach Russland offen. Was den Fall Sinowjew anbetrifft, so ist ihm und einem andern Delegierten, der aber nicht gekommen ist, auf Wunsch der Unabhängigen Partei die Erlaubnis der Einreise erteilt worden. Der Inhalt seiner Reden ist ja allgemein bekannt. Das Kabinett konnte gerichts anders, als sein weiteres Auftreten verhindern. Doch unsere Politik nicht allzu viel Umgestaltungen bestit, wissen wir alle. Aber wie kommen gerade die Vertreter der Sowjetmacht dazu, sich darüber zu bekümmern, die doch eine andere Beispiele der Volksherrschaft gegeben haben? Auf Weltendmaßnahme seiner Hobelrechte gegenüber dem Ausland könne kein Staat verzichten. Zur deutschen Arbeiterschaft aber bege er das Vertrauen, daß sie auf die Dauer erkennen wird, daß die Methoden Russlands nicht die unfruchtbar sind. Wie aber eine Partei sich die unabhängigen nennen könne, die ihre Abhängigkeit von Moskau so deutlich bekunde, verziehe er nicht. Gewiß sei die

ganz Angelegenheit eine Belastungsprobe für unsere Beziehungen zu Rußland, aber die russische Reaktion müßte sich darüber klar sein, daß sie selbst einen großen Teil der Schuld daran trägt, weil sie allen Annäherungen zum Trost des Westens ihrer Vertreter nicht hindern konnte.

Abg. Bernstein (S.) bedauert das Fehlen eines Fremdenrechts und empfiehlt ein Abrecht, ähnlich wie es die Vereinigten Staaten besitzen.

Abg. Wille (DnL) schilbert die Tätigkeit des Herrn Apfelmeyer (Sinnajew), der mit Nord und Süd in Rußland vorzugehen sei. Ihm sei in Halle selbst das Wort Stüh und zuwenden worden. Die Mehrheit des deutschen Volkes habe das Verhalten der Regierung für eine selbstverständliche Pflicht gehalten. Zu bedauern sei nur, daß man die beiden Leute überhaupt ins Land gelassen habe.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) spricht sich für Ablehnung des Antrags aus, während aber, ähnlich wie der Abg. Bernstein, für ein internationales Übereinkommen in Sachen des Fremdenrechts. Abg. Dr. Ratzky (D. Vn.) will fordern die energische Anwendung der bestehenden Gesetze, auch gegen diejenigen, die zur kommunistischen Revolution aufzurufen. Das wird der Klassenjugend am besten entgegenwirken.

Abg. Peterzen (Dem.) hält das Verhalten der Regierung für sachlich richtig und für ein politisch gerechtfertigtes Vorgehen.

Abg. Roenen (N. S. V.) entwirft Sinowjew den Vorwurf der deutschen Arbeiterpartei, die diese ihrem bewährten Führer schuldete. (Großer Lärm). Er dankt ihm für das Wort, daß er durch seine mütterliche Vermahnung in Petersburg gegeben habe. Das Ernährungs- und Wohnungsproblem sei er gelöst (Stürmische Heiterkeit). Alle Schwerkörper über den Bolschewismus seien von der antibolschewistischen Liga ausgetrennt worden. Als der Redner die Rechte und die Majestät und die Könige für die Wunden der Arbeiter verantwortlich machte, erobte sich großer Lärm und Huzulufe. Die Rechte habe Terrorismus geübt, als sie die Erde für sich bluten ließ. (Stürmische Unterbrechung, Lärm des Präsidenten.) Redner dankt dann dem Herrn Viktor Kopp für seine Vermahnungen, die wissenschaftlichen Beziehungen zu Rußland wieder auszunehmen, um so bedauerlicher sei es, wenn Abgeordnete der Reaktion sich aus Unkenntnis, teils mit Rücksicht auf Rußland beschimpfen. Sinowjew sei ein echter Blasse und habe ein wenig von einem Apfelbaum getragen.

Den Antrag würde seine Partei unterstützen, sie lege ihm aber keine Bedeutung bei. Was die Mechtische angeht, so sei sie wenigstens in Halle Sinowjew klar. Dieser sei ausdrücklich zum Parteitag gekommen. Daß er russisch sprechen würde, hatte ja schon angekündigt. Die gesamte Versammlung von der Freiheit bis zur Herrn Kalle stimmte in das Ungehörige gegen ihn ein. Man solle ein Ausnahmegebot kommen. Es wird aber doch immer beim Alten bleiben, daß der unter dem Gesetz leiden muß, dessen Rechte einem nicht gelöst. Weder wendet sich dann gegen Bernstein, der erklärt habe, Sinowjew und Kowoloff seien Unterbrüder. Wenn Sinowjew wirklich Blut vergossen habe, dann habe er es im Kampfe der Arbeiterpartei gegen die Bourgeoisie getan, das sei immer noch besser, als das Bündnis der Sozialdemokraten mit den Reichsjuden, und daß das Blut von tausenden von Arbeitern vergossen wurde. Im übrigen bemerke ich der Redner festzustellen, daß Sinowjew seine Versprechungen gehalten habe und besonders seinen Terror verübt habe.

Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Das Schlusswort erhält Abg. Ledebour (N. S. V.): Das Recht der freien Meinungsäußerung dürfte nicht eingeschränkt werden, aber der Betreffende habe nicht die nötige Verantwortung. Das Strafrecht könne nicht zur Anwendung gelangen, weil in der Rede Sinowjews nichts Strafbares vorgekommen sei. Mit Gewalt könne man keine geistige Bewegung losmachen. Daher sei er gegen alle terroristischen Gewaltmaßnahmen, mögen sie von Herrn Kowoloff in Bismarckstraße oder von dem kommunistischen Herrn Roenen ausgehen, der Herrn Sinowjew so als unschuldigen Geleiteterrorkommissar hingestellt habe. Aber Herr Sinowjew müßte hierbleiben, damit die deutschen Arbeiter bald von ihm lerne würden. Das ist der Grund unseres Antrages.

Zum Schluß kam es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen ihm und den Kommunisten über die Vorgesichte des Antrages, die wiederum zu stürmischen Unterbrechungen, großer Heiterkeit und vielen Hochrufen Anlass gab. Nach einer Reihe persönlicher Auseinandersetzungen zwischen Dr. Roewy (Rom.) und Ledebour (N. S. V.) wird der Antrag der N. S. V. abgelehnt.

Die Vorlage gegen die Kapitalflucht wird einem Ausschuss überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch, den 27. Oktober, 1 Uhr nachmittags. Tagesordnung: Interpellation wegen der Beschlagnahme der Dieselmotoren.

Der Kampf um die Sozialisierung.

Berlin, 21. Oktober. (Von uns. Berl. Büro.) Ueber die gestrige Sitzung der Deutschen Volkspartei glaubt die „Vossische Zeitung“ berichten zu können, daß in ihr die Haltung der dem Kabinett angehörenden Mitglieder in Sachen der Sozialisierung allgemein gebilligt wurde. Die „Vossische Zeitung“ fährt fort: Der Beschluß des Kabinetts lautete dahin, nach Kenntnisnahme der Vorschläge der Sozialisierungskommission einen Gesetzentwurf auszuarbeiten. Das Kabinett hat sich damit keineswegs an die Vorschläge der Kommission gebunden, sondern nur sich darauf geeinigt, sofort einen Gesetzentwurf auszuarbeiten zu lassen. In Wirklichkeit befinden sich innerhalb des Kabinetts starke Gegensätze in der Sozialisierungsfrage. Die Deutsche Volkspartei lehnt auch die Vorschläge Rathenaus ab.

Köln, 21. Okt. (Fr.-Tel.) Die Kölner Handelskammer nahm in einer gestrigen Vollversammlung nach einem Vortrag des Direktors des Rheinischen Braunkohlenbundes Dr. Silberberg zur Frage der Sozialisierung des Bergbaues einstimmig eine Entschließung an, in der es u. a. heißt: Die Handelskammer zu Köln kann sich mit den beiden Vorschlägen des Sozialisierungsausschusses für die Sozialisierung des Bergbaues sowohl vom Standpunkt des Kohlenbergbaues als vom Standpunkt der Verbraucher nicht einverstanden erklären. Sie erwartet, daß der vom Reichshofrat und dem Wirtschaftsrat eingesetzte gemeinsame Ausschuss unter Ablehnung dieser Vorschläge zu Vorschlägen kommen wird, die ohne Erschütterung der Grundlagen unserer Wirtschaft das zurzeit wichtigste Ziel, die Steigerung der Förderung zu erreichen geeignet sind. Man muß mit Sicherheit nach den bei anderen Staatsbetrieben gemachten Erfahrungen mit einer Verringerung der Erzeugung und einer Erhöhung der Selbstkosten und Kohlenpreise rechnen, also mit einer in der gegenwärtigen Lage der Verbraucher noch viel weniger als jemals erträgliche Verschlechterung und Verteuerung der Kohlenversorgung. Eine Ordnung der Kohlenwirtschaft wird nur gefunden werden können, wenn man den vom Sozialisierungsausschuss betretenen Weg verläßt.

Auch den Plan einer Reichswirtschaftsbank lehnte die Kammer in einer Entschließung einstimmig ab.

Dortmund, 20. Okt. Der Innungsausschuss der vereinigten Innungen zu Dortmund hat zur Sozialisierung des Kohlenbergbaues folgende Entschließung angenommen:

Die Vertreter des Dortmunder Handwerks können sich mit den geplanten Sozialisierungsbestrebungen des Kohlenbergbaues nicht einverstanden erklären und protestieren mit Entschiedenheit gegen diese Art von „Kohlenreform“, weil die bisher bekanntgewordenen Vorschläge keine Gewähr dafür bieten, daß die Sozialisierung eine Hebung und Verbesserung der Kohlenversorgung zur Folge haben

wird. Ein Experiment, wie das beschlossene, muß von vornherein den Reim des Mißlingens in sich tragen, wenn es ohne Rücksicht auf die etwaigen Folgen für unsere Volkswirtschaft lediglich zu dem Zweck unternommen wird, die Volkswirtschaft zu beruhigen. Unsere wirtschaftlichen Räder können nur gelockert werden, wenn wir den Weg zum Arbeitsfrieden finden, und dieser Weg führt nach unserer Auffassung über die Arbeitssamkeit, wie sie zwischen Industrie und Handwerk einerseits und der Arbeiterschaft andererseits neuerdings gedacht und angestrebt wird.

Der Fall Hermes.

Berlin, 21. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Das Reichskabinett hat sich in der gestrigen Sitzung mit dem Fall Hermes beschäftigt, will sagen, mit den neuen Angriffen in der letzten Zeit. Natürlich haben auch alle Fraktionen zu ihm Stellung genommen, die meisten wohl mit dem Ergebnis, von dem wir schon gestern hier sprachen: Man werde zunächst einmal abwarten, was aus der durch das Reichsjustizministerium eingeleiteten Untersuchung herauskommt.

Deutschland und Polen.

Berlin, 20. Okt. (WB.) Der Präsident der Kommission zur Festsetzung der deutsch-polnischen Grenzen, General Dupont, lies in einer an die deutsche Delegation gerichteten Note darauf hin, daß entgegen den Weisungen der Völkervereinigung vom 13. August und 1. Oktober die drei Gemeinden Klein-Polskisten, die in Gruppen und Groschen des Ostpreußen Reiches der polnischen Regierung bisher nicht übergeben wurden. Die Klärung durch die deutsche Verwaltung ist nunmehr auf den 31. Oktober als ihr vorläufiges festgesetzt.

Berlin, 20. Okt. (WB.) Die Verhandlungen über die Rückführung der Soldaten führten zu einem deutsch-polnischen Abkommen. Einmal 2/3 der Flüchtlinge, nämlich 1425 Personen können in der Zeit vom 18. bis 20. Oktober in ihre Heimstätten zurückkehren. Die Rückkehr ist mit dem gesamten nach Deutschland gebachten Hab und Gut gestattet. Die Heimgekehrten treten außerdem wieder in den Besitz ihres gesamten in Soldau zurück gelassenen Eigentums. Die endliche Erledigung des deutschen Antrages auf Rückführung der vor dem Kriege eigen sein gesuchten Soldaten ist der verständigsten Arbeit der beiderseitigen Unterhändler zu danken. Auch der Kommode von Rummerfeld Projekt, erwacht sich um die Lösung des Konfliktes ein besonderes Verdienst. Abzusehen von dem auf kleineren Vergehen beschränkten Amnestie, enthält das Abkommen keine Garantie, es besteht jedoch kein Anlaß an den von dem polnischen Unterhändler, Prinz Broniewski, wiederholt auf das nachdrücklichste abgerechneten mündlichen Versprechen zu zweifeln, daß die polnischen Behörden das Abkommen gewissenhaft durchführen werden und bei seiner Anwendung in vollkommener und sonnter Weise verfahren werden. Wegen der noch zurückbleibenden Flüchtlinge werden die Verhandlungen fortgesetzt. Ueber ihren Fortgang wird die Öffentlichkeit unterrichtet werden.

Die obersteinstische Frage.

Berlin, 21. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) In der heutigen Vormittagsitzung des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der auch das preussische Staatsministerium und die Führer der Landtagsfraktionen betitelt, wird in erster Reihe die obersteinstische Frage besprochen werden, und es sollen, wie wir schon mitteilten, bei der Gelegenheit vertrauliche Erklärungen abgegeben werden.

Der Krieg im Osten.

Helsingfors, 20. Okt. (WB.) Nach von der bolschewistischen Presse veröffentlichten Informationen ist General Budennits mit den ukrainischen Aufständischen in Verbindung getreten. Er soll bereits an den Operationen gegen die Bolschewisten teilnehmen.

Konovo, 20. Okt. (Lit. Telegr.-Ag.) Nach einem Telegramm aus Suwalki begaben sich der Vertreter Litauens bei der Kontrollkommission des Bälterbundes und der litauische Verbindungsoffizier einer Aufforderung des Vorsitzenden der Kommission folgend, gestern von Suwalki nach Warschau.

Die Streifbewegung der englischen Bergarbeiter.

Rotterdam, 20. Okt. Der Rieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Ungefähr 50 000 Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie sind infolge des Kohlenstreikes erwerbslos. Die Schiffswerften dürften den Streik nur noch höchstens 14 Tage aushalten können. In Nord-Horsshire steht der größte Teil der Eisen- und Stahlfabriken still. Der Eisenbahnenverband von Nord stimmte einer Entschließung zu, in der erklärt wird, die Weigerung der Regierung, die gerechten Forderungen der Bergleute zu erfüllen, sei ein direkter Angriff auf das Gewerkschaftswesen und wies seine Delegierten an, für den Streik zu stimmen.

London, 21. Okt. (Havas.) Im gestrigen Unterhause erklärte der Sekretär des Handelsministeriums in Beantwortung einer Anfrage, daß nicht nur kein mit Kohlen beladenes Schiff die Erlaubnis zur Ausfahrt aus einem britischen Hafen erhielt, sondern daß vielmehr alle mit Kohlen versehenen Dampfer zurückbehalten würden, bis über die Verwendung der Ladung entschieden sei.

Irlands Freiheitstampf.

Rotterdam, 20. Oktober. (W. B.) Der Rieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Die irischen Bischöfe nahmen auf einer in Ragnoth abgehaltenen Versammlung eine Entschließung an, in der erklärt wird, die Verwaltung kennzeichne sich durch Terrorismus, Parteilichkeit, Schwäche und Verbrechen, die nicht allein von dunklen, unermutlichen Personen, sondern von der Regierung gebildet und ermutigt würden. Die Bischöfe betonen, daß die Männer gemartert und die Frauen mißhandelt würden und fordern eine gründliche Untersuchung der in Rede stehenden Vorkommnisse sowie das Recht der Selbstbestimmung für Irland.

Die Krankheit des Königs von Griechenland.

Paris, 21. Okt. (Fr.-Tel.) Wie die Abendblätter melden, hat nach einer Depesche aus Rom die Funktion des im Hafen von Brindisi liegenden griechischen Dampfers „Tromitos“ gestern Abend aus Athen einen Juntspruch angenommen, worin der Tod König Alexanders angefragt wird. Das „Journal des Debats“ sagt, diese Nachricht sei bis jetzt nicht bestätigt. Sie scheint verfrüht zu sein.

Deutsches Reich.

Der Kampf um die Dieselmotoren.

München, 21. Okt. (Vrio.-Tel.) Eine Konferenz von Vertretern der kommunistischen Partei, beschloß von den 8 Kreisen Bayerns, kam wie das Münchner Organ der K. P. D. mitteilt, zur folgenden Beschlus: Die kommunistische Partei fordert die Arbeiter auf, sich an der Forderung der für das

deutsche Wirtschaftsleben so hochwichtigen Dieselmotoren nicht zu beteiligen, und dahingehenden Aufforderungen sich mit allen Kräften zu widersetzen. Bei etwaiger Beschlagnahme derartiger Motoren durch die Entente, werden die Arbeiter aufgefordert, keine Hilfe zu leisten.

Mahnahmen für den Preisabbau.

Koburg, 20. Oktober. (W. B.) Unter dem Vorsitz des Ministerdirektors Hüttenheim vom Reichswirtschaftsministerium und unter Teilnahme von Ministerialdirektor Dr. Heinrich vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft findet hier am 19. bis 21. Oktober eine Konferenz zur Beratung von Maßnahmen für den Preisabbau statt. Das Ergebnis wird als Material für verordnungstechnische und gesetzgeberische Maßnahmen zum Zwecke der Preisabbaues dienen.

Zentralauschuss für Auslandshilfe.

Berlin, 20. Okt. Der Deutsche Zentralauschuss für Auslandshilfe traf gestern eine Vereinbarung mit dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, wodurch ein enges Zusammenarbeiten der beiden Organisationen gewährleistet wird. Im wesentlichen werden danach die Wohlfahrtsausschüsse der Länder und die örtlichen Unterorganisationen des Zentralauschusses mit der Unterstellung der ausländischen Liebesgaben in den Kommunalverbänden betraut. In den Wohlfahrtsausschüssen wird insbesondere auch dem Roten Kreuz der entsprechende Einfluß auf die Verteilung der Liebesgaben zugesichert. In den von den Wohlfahrtsausschüssen zu bildenden Arbeitsausschüssen werden künftig in das Rote Kreuz und wenn möglich auch die in Frage kommenden Frauvereine vom Roten Kreuz sowie die Arbeitervereine einbezogen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 20. Okt. Nach der über zweimonatigen Sommer- und Herbstpause trat am Mittwoch nachmittags der Landtag wieder zusammen. Präsident Dr. Kopp begrüßte die fast vollständig erschienenen Abgeordneten, nachdem der vor hundert Jahren erfolgten Grundsteinlegung des Ständehauses und am folgenden eine große Anzahl neuer Eingänge, darunter 28 Gesuche aus Beamtenkreisen, aus Gemeinden, Verbänden und Genossenschaften bekannt.

Auf Verlangen des Abg. Dr. Schöfer (Str.) wurde die Wahl des Präsidiums durch Ausruf vorgenommen und dieles einstimmig in folgender Zusammenstellung wiedergewählt: Präsident Abg. Dr. Kopp (Str.), 1. Vizepräsident Abg. Walter-Heidberg (Str.), 2. Vizepräsident Abg. Ubrja (Dem.). Zu Schriftführern wurden gewählt: die Abgs. v. Gleichstein (Str.), Richter (Str.), Köhler (Dem.) und Schöppe (D. R.). Letzterer anstelle des Abg. Kerner (D. R.). Danach wurden die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse bestimmt. Gewählt wurden zum Vorsitzenden des Beschaffungsausschusses Abg. Dr. Glöckner (Dem.), zum Stellvertreter Abg. Witemann (Str.); zum Vorsitzenden des Geschäftsordnungsausschusses Abg. Köhler (Dem.) und zum Stellvertreter Abg. Gied (Str.), zum Vorsitzenden des Haushaltsausschusses Abg. Warum (Str.) und zum Stellvertreter Abg. Dr. Glöckner (Dem.), zum Vorsitzenden des Ausschusses für Gesuche Abg. Richter (Str.), zum Stellvertreter Abg. Schneider-Heidberg (Str.), zum Vorsitzenden des Ausschusses für Eisenbahnen Abg. Duffner (Str.) und zum Stellvertreter Abg. Köhler, zum Vorsitzenden des Ausschusses für Reichsangelegenheiten Abg. Dr. Kerner (Str.) und zum Stellvertreter Abg. Strobel (Str.).

Weiter teilte Präsident Dr. Kopp mit, daß Frau Blauenius (Dem.) ihr Amt infolge von starker Inanspruchnahme in Freiburg niedergelegt habe. An ihre Stelle tritt das hiesige Mitglied des Badischen Landtags Dr. Bock in Wülheim. — Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Zum Verfall des Hebelberger Schloßes.

Karlsruhe, 21. Okt. Die demokratische Hebelberger Abg. Dr. Lefzer und Dr. Wölslein haben im Landtag folgende Interpellation eingebracht: „In der Tages- wie in der Nachpresse ist jüngst eine denaturierende Nachricht über den zunehmenden Verfall des Hebelberger Schloßes verbreitet worden. Darin hieß es namentlich, daß der Otto-Heintz-Gebäude gefährdet, und es war die Forderung erhoben, die funktionsfähigen Kreise sollten mit allem Nachdruck die sofortige Restaurierung dieses schönsten Teiles des Schloßes fordern, der sie bekanntlich mit Recht wertsetzen, und der gegenüber sie die bestmögliche Erhaltung dieses bedeutendsten Restes der deutschen Kulturdenkmäler wünschen. Wir fragen an: 1. Werden die laufenden Überwachungs- und Unterhaltungsarbeiten am Otto-Heintz-Gebäude — wie Schutz vor Abbröckelungen, vor Eindringen von Regenwasser, Erneuerung ganz schadhafter Steine und dergleichen, — auf die gleiche Art und in ähnlichem Umfang wie früher durch das Schloßbauamt durchgeführt? 2. Werden die Regierung die Frage einer Sicherung der Fassade des Otto-Heintz-Gebäudes gegen die Gefahr des Einsturzes, ihrer großen Bedeutung entsprechend, weiter zu verfolgen?“

Letzte Meldungen.

Osttirol sucht Anschluss an das Reich.

Berlin, 21. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Wie aus Wien gemeldet wird, wurde in einer Versammlung von Vertretern der Landwirtschaft, der Gewerbetreibenden und Arbeiter Osttirols im Namen der Bewohner dieses Teils Tirols der Anschluss an das Deutsche Reich unter dem Namen deutsch-österreichischer Gau Osttirol beschlossen. Die österreichische und deutsche Regierung wurde um Zustimmung unter Einleitung weiterer Verhandlungen aufgefordert. In Osttirol werden bereits eigene Briefmarken herausgegeben. Das Hauptpostamt Innsbruck hat aber diese Marken für ungültig erklärt und in Wien angefragt, wie sich die Postbehörden zu diesem Schritte von Osttirol verhalten haben. Bekanntlich ist durch den Frieden von St. Germain Osttirol vom übrigen Tirol abgetrennt, nachdem das Posterial in seinem größten Teil Italien zugesprochen wurde.

Ostende als Kriegshafen.

Berlin, 21. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Wie der „Standard“ mitteilt, geht die belgische Regierung mit einer unerklärlichen Eile daran, Ostende zu einem Kriegshafen zu machen. Es sei dies als eine Folge des belgisch-französischen Abkommens anzusehen. In Ostende seien bereits Panzerplatten aufgestapelt. Es scheint, daß man in nächster Zeit mit den Arbeiten beginnen werde. Das Blatt findet es unerhört, daß man anstatt friedliche Arbeit zu leisten, Geld und Zeit zur Durchführung von Kriegsbauten findet, nachdem man angeblich gegen den Militarismus Krieg geführt hat. Ein Fischerhafen für Ostende notwendiger als ein Kriegshafen.

Die Politik der Dummheit.

London, 20. Okt. Auf dem gestrigen Abend in Southend eröffneten Kirchenkongreg erklärte der Bischof der St. Pauls Kathedrale in eine Rede über die Pflichten gegenüber den früheren Feinden. Man solle sich von künftigen geschäftlichen Verhältnissen, die die Gemüter mit Haß erfüllten und das Reich trübten, befreien. Eine dümmere Politik als diejenige, Deutschland zu einem dauernden Kräftefeld zu machen, gäbe es nicht. — Auf dem Kongress wurde ein Schreiben Lord Curzons über die Grundlagen der internationalen Kameradschaft verlesen, worin es heißt, die Hauptaufgabe sei der Geist, der sie befehle. Dieser Geist müsse alle Beziehungen zwischen den Staaten und Völkern durchdringen und erfüllen.

Aus Stadt und Land.

Erinnerungen eines Mannheimer Bürgermeisters.

XVII. Die Frauen in der Gemeindevverwaltung.

Die moderne Frauenbewegung mit dem Ziel der Gleichberechtigung des weiblichen Geschlechts auf dem Gebiete des öffentlichen und privaten Rechts hat bei uns in Deutschland verhältnismäßig spät weitere Kreise ergriffen. Zwar ist schon — was vielmal nicht bekannt ist — gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Oberbürgermeister von Königshagen, Theodor Gottlieb v. Hippel, der auch als Verfasser humoristischer Romane zu früh in Vergessenheit geraten ist, in seinen Schriften: „Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber“ und „Ueber weibliche Bildung“ gegen die Ausschließung der Frauen von der bürgerlichen und gelehrten Tätigkeit zu Felde gezogen.

Als ich im Jahre 1898 mein Amt in Mannheim antrat, war von einer Mitwirkung der Frauen an der Gemeindevverwaltung noch kaum die Rede. Erst bei der Reorganisation der Armenpflege im Frühjahr 1898 nahm man in Aussicht, auch Frauen ehrenamtlich bei der Armenpflege mitwirken zu lassen, nachdem schon im Jahre 1895 für die Kontrolle der Pflegerkinder und für die sonst durch weibliche Kräfte zu erledigenden Geschäfte des Küchendienstes zwei Berufsarmenpflegerinnen probeweise angestellt worden waren. Diese Berufsarmenpflegerinnen hatten sich durchaus bewährt und es ersahnte heute unbedenklich, wie man vorher ohne sie auskommen war.

Als ich im Jahre 1898 mein Amt in Mannheim antrat, war von einer Mitwirkung der Frauen an der Gemeindevverwaltung noch kaum die Rede. Erst bei der Reorganisation der Armenpflege im Frühjahr 1898 nahm man in Aussicht, auch Frauen ehrenamtlich bei der Armenpflege mitwirken zu lassen, nachdem schon im Jahre 1895 für die Kontrolle der Pflegerkinder und für die sonst durch weibliche Kräfte zu erledigenden Geschäfte des Küchendienstes zwei Berufsarmenpflegerinnen probeweise angestellt worden waren.

Das Leben.

Ob du auch sinnst in langer Nacht, Du wirst es nie ergründen In welchen ewigen tiefen Schacht Des Lebens Ströme münden.

Wie ein Gestirn am Firmament Leuchtet es aus Weltenfern, Zieht seine Bahn, und in ihm brennt Das Licht von tausend Sternen.

Und in ihm glänzen wild entzückt Sehnsüchtige Menschenherzen, Und mit ihm sinkt in kalte Nacht Die Blut verdorrten Schmerzes.

Vom Abendrausch zum Morgenklang Zieht es im Himmelsraume: Dir Mensch, ist's nur ein wirrer Tanz Im rätselhaften Traume.

Paul Raier.

Seidene Strümpfe.

Von Martin Heuchtwanger.

Wenn Sie wählen, was man für Sorgen hat! Ach, da mach' die Männer auch ja keinen Bericht! Von den Lebensmitteln will ich nicht sprechen, das wollen Sie ohnehin... Aber es ist mit allem daselbe... Seidene Strümpfe zum Beispiel, man weiß beim besten Willen nicht mehr, wo man sie austreiben soll...

„Verzeihen Sie gnädige Frau, es muß denn diese Strümpfe haben.“ „Erst weichen die Augen rund vor Erstaunen und das Mündchen öffnet sich. Und dann erwidert ein Boden! Ich bin so komisch, so hoffnungslos komisch!“

„Nein, Sie sind wirklich köstlich! Wie Sie das so fragen. Ob man seidene Strümpfe haben muß! Nein, ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen da zur Antwort geben soll.“

„Ich frage im Ernst, gnädige Frau, was machen Sie für Sorgen? Was sind seidene Strümpfe schon noch...?“ „Das Mündchen verzuckt sich schmerzhaft. „Ach, Sie sind wirklich...“

„Das ist vielleicht doch ein Irrtum, gnädige Frau. Selbst wenn Sie genau so teuer sind, dann kommen Sie bei den wollenen Strümpfen doch billiger weg. Bedenken Sie, seidene Strümpfe

der in ihnen vertretenen Frauen entsprochen, so liegt das meines Erachtens daran, daß die ganze Gedankenwelt der weiblichen Abgeordneten noch sehr einseitig auf die Frauenbewegung und die mit ihr zusammenhängenden Fragen eingestellt ist. Man denke sich, wie die Verhandlungen sich gestalten würden, wenn die männlichen Abgeordneten hauptsächlich nur dann das Wort ergreifen würden, wenn es sich um die besonderen Verhältnisse der Männer im Gegensatz zu den Frauen handelt würde. Auch die weiblichen Abgeordneten sollen das ganze Volk vertreten, und die Interessen der Männer sind ihnen ebenso anvertraut wie die der Frauen. Die völlige Gleichstellung bedingt wenigstens bis zu einem gewissen Grade das Aufgeben der bisher gerechtfertigten Sonderstellung. Nur der Umstand, daß diese Gleichstellung so plötzlich und unerwartet und in einem bisher nicht geahnten Umfange kam, hat es meiner Ansicht nach bewirkt, daß die durch eine so radikale Umwälzung gebotene Umstellung der ganzen Gedankenwelt bei den Frauen nicht so schnell erfolgen konnte. (Schluß folgt)

Der Schuljahresbeginn der höheren Schulen.

In Betätigung unserer Verdammung über die Verlegung des Schuljahresbeginns der höheren Schulen wird von der „Karlshöhe Zeitung“ ausführlich geschrieben: Die geplante Verlegung des Schuljahresbeginns der höheren Schulen auf das Frühjahr wird nötig in Vollzug des Reichsgesetzes über die vierjährige Dauer der Grundschule. Da eine Verlegung des Schuljahresbeginns auf den Herbst vor allem wegen der verschiedenartigen Ferienbedürfnisse insbesondere der ländlichen Volksschulen und um einen einheitlichen Schuljahresbeginn für das ganze Reich nicht zu gefährden, unzulässig ist, muß der Beginn des Schuljahres für die höheren Schulen verlegt werden. Nach der Ende Oktober stattfindenden Sitzung des Reichsschulsausschusses ist noch Anhörung des Landtages und der übrigen zuständigen Stellen der Erlass einer Uebergangsbestimmung für 1921 in Aussicht genommen. Eine endgültige Festlegung des Termins für den Schuljahresbeginn ist unter Umständen erst für 1922 zu erwarten. Die Ferienordnung der höheren Schulen wird im wesentlichen erhalten bleiben.

Quäkerpejung der Studentenschaft.

Als Berlin in wird telegraphiert: Die Quäker beginnen, wie wir hören, am 1. November mit der Einrichtung der Spelungen der Studentenschaft der Universitäten und Hochschulen in Berlin, Breslau, Bonn, Dresden, Frankfurt a. M., Göttingen, Leipzig und Mannheim. Die Maßnahme, die angeht die Rolle unserer studierenden Jugend mit aufrichtiger Dankbarkeit begrüßt wird, wird von den Quäkern im engsten Zusammenarbeiten mit den lokalen Ausschüssen durchgeführt, in denen der Rektor der betreffenden Hochschule und die Vertreter der Studentenschaft entsprechend mitwirken werden.

Zweiter Vortragsabend der vereinigten Evangelischen Gemeinschaften.

Der gestern im Ballhaussaal abgehaltene 2. Vortragsabend der vereinigten Evangelischen Gemeinschaften hiesiger Stadt war wiederum so stark besucht, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Stadtmittler Theodor Müller von der Schwelingerstraße sprach über „Jesus und Christus“ und behandelte im Anschluß daran die Frage: Wird die ewige Seligkeit erworben durch des Geistes Worte oder durch den Glauben? In eingehenden Darlegungen verarbeitete sich Redner zunächst über die verschiedenen Religionen und Religionsgründungen und stellte fest, daß die Religion, sobald sie vom Glauben abkommen, dem Unglauben und Überglauben verfallen. Die Religionen sind geflossen, aber der lebendige Gottes- und Christusglaube ist geblieben. Der Weg durch des Geistes Worte hat sich als unzulänglich erwiesen. Für die heutige Zeit steht nach der Weisheit, durch die Gnade Jesus Christus verhört zu werden und dadurch die Gerechtigkeit und Seligkeit zu erwerben. Christus ist des Geistes Ende. Wie der Korinther bekannt gab, werden Ende dieses Monats Stillschweigenstränge für Frauen und Männer abgehalten. Außerdem soll noch eine Reihe von Vorträgen stattfinden.

Die Freireligiöse Gemeinde feiert ihr 75jähriges Bestehen am Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 10 Uhr, mit einer Festschmückung und am Mittwoch, den 27. Oktober, durch einen Familienabend, beides im großen Liedertafelsaal, K 2.

Sammlung für die Mannheimer caritativen Anstalten. In der letzten Sitzung der Mannheimer caritativen Anstalten wurde im letzten Tage eine Lebensmittelsammlung für die caritativen Anstalten Mannheims vorgenommen, wobei 135 Jtr. Kartoffeln und noch etwa 10 Zentner andere Lebensmittel, wie Grüntern, Hülsenfrüchte, Obst, Mehl, Eier usw. unentgeltlich gespendet wurden. Die Spender stellten auch noch die Fuhrwerke und brachten die Lebensmittel an die sechs Kilometer entfernte Bahnhofsstation Cuhlsheim. In den nächsten Tagen finden in den Bezirken Lauberhofsheim und Lauba ebenfalls Lebensmittelsammlungen statt. Hoffentlich haben sie das gleiche günstige Ergebnis wie in der Vergangenheit.

Vereinsnachrichten.

Der Bund der teils. Angehörigen und Beamten hält am 23. Oktober in Mannheim seinen ordentlichen Sonntag für den Gau Südbadensdeutschland ab. Die Tagung findet im Saale des Hotel „National“ statt. Als Kulort hierzu wird am 22. Oktober im großen Saale des Ballhauses ein Techniktage festgehalten, bei dem allen Kreisen der Industrie, Staats- und Gemeindevirtschafters befohlen werden dürfte.

Reiner-Verein Mannheim. Wir weisen auch an dieser Stelle auf die heute Donnerstagabend im oberen Saale der „Zwei Apostel“

C 4, 11, stattfindende Gründungsversammlung eines Kantner-Vereins Mannheim. Die trostlose Lage der Kleinrentner, besonders der erwerbsfähigen und älteren, infolge der Gebietsveränderung und der ungeheuren Erhöhung der Lebensmittelpreise und der lebensnotwendigen Bedarfsartikel erfordert energische Maßnahmen zur Abwendung der Härten der die Existenz der Rentner bedrohenden Abgaben und Steuern.

Table with 2 columns: National-Theaters and Neues Theater. Rows include dates (21. D., 22. F., 23. S., 24. S.) and plays like 'Hannibals Brautfahrt', 'Minna von Bernheim', 'Die Zaubertüte', 'Hoffmanns Erzählungen'.

Vergnügungen.

Sonderkonzert im Ridelingsaal. Ernst Becher, Tragische Operette für großes Orchester, deren Mannheimer Erstaufführung unter des Komponisten Leitung erst vor wenigen Tagen im Ridelingsaal ein imposanter Erfolg und eine einstimmig anerkannte ausgezeichnete Leistung des Hoforchesters war, eröffnet diesmal das sinfonische Sonntagprogramm im Ridelingsaal, zu deren Durchführung das Orchester auf annähernd 70 Künstler verstärkt werden wird. Ein solches Programm ist, einer jungen Mädelin, die an diesem Abend teilnehmend mitwirkte, geht momentlich als Vertreterin des hochdramatischen Bühnenstücks ein vorzüglicher Aufbruch. Sie wird, neben Gesängen von Richard Wagner, u. a. die Opern-Arie mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen.

Lichtspiele.

In den Kollosum-Lichtspielen am Wehlplatz gelangt von morgen\* Brütig ab der erste große siebenstündige Brunt- und Anhaltungsstück der neuen Spielzeit zur Vorführung. Das Werk heißt: „Das Fest der schwarzen Tulpe“, verlegt von Maria Troop, der Verfasserin des „Hochzeiten des Rabarbars“. Das „Fest der schwarzen Tulpe“ ist in allen Großstädten Deutschlands mit größtem Beifall aufgenommen worden und erzielt täglich ausverkauft. Die Handlung und Ausstattung sind ganz hervorragend. Durch große Wasserjenseen, farbenprächtige Bühnen- und spannende Szenarien ist ein starker Erfolg auch in Mannheim zu erwarten. Im Anschluß an die Kollosum-Lichtspiele kommt der Film im Wehlplatz-Theater, Seidenheimerstraße.

Mannheimer Schwurgericht.

Die gestrigen Verhandlungen leitete Landgerichtspräsident Dr. Weiß Vormittags hatte sich zu verantworten der 23 Jahre alte Fuhrmann Johann Philipp Zell aus Heidelberg wegen Verleitung. Die unter Aufsicht der Defensionsrat geführte Verhandlung endete mit der Freisprechung des von Rechtsanwalt Harter verteidigten Angeklagten.

In der Nachmittags-Sitzung wurde aufgerufen die Anklage gegen den 19 Jahre alten Schlosser Jos. Röhr aus Redarhausen wegen versuchten Raubes.

Von daheim entlaufen und völlig mittellos, überfiel der Angeklagte am 15. Juni ds. J. den Wirtshausbesitzer Gerhard Wöckel in seinem Boden in S 4, packte ihn am Hals und warf ihn zu Boden, wo er ihn zu knien verurteilte, um ihm die Brieftasche zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich jedoch, nachdem er sich vom ersten Schrecken erholt hatte, kräftig zur Wehr, rief sich los und gewann den Ausgang. Röhr wurde bald darauf verhaftet. Als er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, sprach er nach Beendigung seiner Vernehmung zum Richter hinaus drei Stöße tief ins Innere des Schloßhofes und brach beide Beine. Infolge des 5 verletzten Hüftgelenks geht er heute noch an Krücken. Bisher hatte er mit dem Gericht noch nichts zu tun. Er sagt, er wisse nicht, wie er zu der Tat gekommen sei und was er eigentlich vor gehabt habe. Er war in lächerlicher Gesellschaft gekommen, in der zwei Wege genannt worden waren, um von der Straße zu kommen. Einige hatten von der Fremdenmission geredet, dem waren aber andere entgegengetreten. Ein Vorschlag ging dahin, etwas anzustellen, damit man ins Justizhaus komme, wo es wenigstens laut zu sein gebe. Dieser unreife Plan entsprang dem Gedanken hatte anheimeln bei Rohre Wurzel geschlagen. Er gilt als lüchelnig und gewalttätig und ist daheim fortgelaufen, weil ihm kein Vater eine Ehrerbe gab. Der Angeklagte wurde, nachdem die Geschworenen den Ausführungen der Verteidigung (R. A. Röhrschöde) folgend, nur verurteilt Abtunung angenommen hatten, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, worauf 3 Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Der Angeklagte wurde auf freien Fuß gesetzt.

Ein aufsehenerregender Beschluß der Pforsheimer bürgerlichen Rathsauffaktionen.

Pforsheim, 20. Okt. Nach den „Vorab. N. Nachr.“ haben die Fraktionen der Deutschnationalen, der Demokraten, des Zentrum und der Mittelstandspartei dem Oberbürgermeister folgende Erklärung übergeben: Der Vorschlag für das Rechnungsjahr 1920/21 ist im Fertigen. Er schließt vorausichtlich ab mit einem Fehlbeitrag von etwa 12 Millionen Mark. Dafür mühen nun Steuerquellen erschlossen werden. Seit Wochen mühen sich die bürgerlichen Mitglieder des Bürgerausschusses, diese Deckungsmittel zu finden. Die Sozialdemokratie, die für Bewilligung der Ausgaben, welche den Fehlbetrag herbeiführen, jederzeit zu haben hat und oft gegen die bürgerlichen Stimmen im Bürgerausschuß über die vom Stadtrat eingebrachten Vorlagen hinauszuging, gibt bei Behandlung der

der Frau, daß man seidene Strümpfe nicht tragen muß. Sie weiß es ja selbst. Aber die Sehnsucht, die Sehnsucht, die ebenfalls Kummerfallen mehrt und Wäsche unter den Augen baut...

Kleines Feuilleton. Goldauflöser und Malköser.

Anschließend an die interessante Schilderung eines Kleinrentners in Nr. 457 ds. Bl. teile ich hier eine ähnliche Beobachtung mit. An einem sonnenherrlichen Vormorgen machte ich einft nach einem festbesetzten Spaziergang in einer blühenden Apfelbaum-Allee Kost. Da fiel mein Blick auf einen arg verkrüppelten Malköser. Er schloste die gelähmten Hinterbeine auf dem Boden nach, führte aber doch seine Bewegungen noch fast ebenso rasch aus wie ein Unerlegter. Seine rechte Flügeldecke und der rechte Flügel fehlten, ebenso die weißen Weichtelle. Und doch noch solche Bewegungsmöglichkeit! Während ich darüber nachdachte, bot sich mir Gelegenheit, einen der gefährlichsten Malköserfresser zu beobachten. Es war ein lechbeiniger Raubritter im goldglänzenden Harnisch, ein Goldauflöser. Er eilte seinem stöhnenden Schlachtopfer, einem Malköser, nach, packte ihn mit den starken Freyhängen von hinten und trug ihn behende weiter. Welche Kraftleistung! Ich folgte dem Räuber, um ihn in seinem Treiben zu stören. Er aber ließ von seiner Beute nicht ab und ließ zum Rand eines tief abfallenden Raines, wo er sich überführte und mit dem Wehrlosen hinabrollte. Er entschwand meinen Augen. Draußen wird er wohl nach seiner Gewohnheit in sicherem Versteck dem Malköser die Flügeldecken und die Flügel abgeben und ihm bei lebendigem Leibe die Eingeweide aus dem Körper geholt und sie verzehrt haben.

So halten es auch Spatzen und andere Vögel, sowie auch die Raufwürmer mit den armen Käfern, die so verkrüppelt oft noch längere Zeit weiterleben. Auch in der Tierwelt ist also ein ewiges Ringen und Kämpfen wahrzunehmen. H. Götter.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Der Awaß-Hodapp-Abend, der morgen im Ridelingsaal stattfinden, ist nicht nur an und für sich, durch die vollendete Künstlerkraft der Pianistin, sondern auch als erster der drei diesjährigen Weislerfesten ein wichtiges und seltenes Musikereignis, das kein Konzertfreund veräumen sollte.

Freier Bund — Akademie für Jedermann. Am Donnerstag, den 21. Oktober abends 8 1/2 Uhr, spricht Dr. O. Weich, Direktor der D. Hochschule und des Wirtschaftsrates der Handelshochschule, für die Angehörigen der Abteilung II (Familiennamen L—Z) über das Thema „Lebensgeschichte eines Buches, gezeigt an Dommers Obsequen L.“ Für die Angehörigen der Abteilung I wird der gleiche Vortrag am Freitag, den 22. Oktober gehalten.







79.-  
Rein bourefeseldener  
Duvesine Mfr. 50.-  
Schwarzer Panne  
Mfr. 65.-  
Schwarzer  
Zylinder-Plüsch  
Mfr. 95.-  
Schwarzer  
Seiden-Sammel  
Mfr. 95.-, 75.-, 49.-

# Sonder-Angebot

in handgenähten

## Samt- und Plüsch-Hüten

wie Abbildungen und viele weitere Formen



90.-



98.-



145.-

Abgepasste Schleier  
eleg. ausdrucksvolle Dessins  
30.00 20.00 10.50  
Echte Velourhüte  
viele Farben und Formen  
Stück 150.00  
Großer Poafen  
Flügel u. Phantasies  
durchweg Stück Mk. 5.75

Hutformen zum Ueberziehen  
nach den neuesten Modellen ... durchweg Stück Mk. 4.50

# HIRSCHLAND MANNHEIM

An den Planken

Neuanfertigung u. Umarbeiten  
von Pelzwaren

Q 3, 4. Q 3, 4.

### Versteigerung.

Am Freitag, den 22. Oktober, um 11 Uhr mittags 2 1/2 Uhr veräußert in Q 3, 4: Möbel aller Art Haushaltungsgegenstände Nippachen, Bilder, Luster und Andere. 7801 R. Knoll, Auktionator u. Legator, Q 3, 4, Tel. 6219.

Bestellen Sie sofort  
Mappe B:  
enthaltend:

Jugend  
Eimplicifimus  
Gartenlaube  
Blöße  
Welt und Haus  
Fliegende Blätter  
Berf. Müller, Jg.  
Lieber Hund u. Herr  
Das Buch für alle  
Gegenwart

Pro Woche frei ins  
Haus für nur

## 1 Mk.

Verlangen Sie  
Preisliste umsonst.

Lese-Zirkel  
Francken & Lang  
L 14, 9. 6m  
Hauptredner 1212.

### National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 21. Oktober 1920. 40  
10. Vorstell. in 3 Akten, 1. Teil (für II. Vorstell. D 8)

### Hannibals Brautfahrt

Ein lustig erfindlich Spiel in drei Aufzügen von  
Klabund. In Szene gesetzt von Wilhelm Kollmer.  
In den Hauptrollen:  
Germann - Gersillon; Hannibal - Kofke; Witz  
- Fr. Fuchs; Ostar - Godes; Wäbele - Fr. Wöhr  
Anfang 7 Uhr. Mittels-Breite. Ende 9 Uhr

### National-Theater.

Am Dienstag, den 20. Oktober findet im  
National-Theater eine Aufführung von

### „Agnes Bernauer“

ein deutsches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich  
Hebbel zum Verle von Mk. 4.50, 3.50 und 1.50  
für den Platz hat.  
40  
% aller Plätze werden den Gewerkschaften  
Mannheims überlassen, das weitere Viertel wird  
an Einzelpersonen auf schriftliche Bestellung ab-  
gegeben. Die Zustellung von Einzelkarten an  
Einzelpersonen erfolgt durch Bestellung. Einzel-  
bestellungen müssen bis spätestens Freitag, den  
22. Oktober, mittags 12 Uhr schriftlich durch  
Postkarte mit Rückentwurf eingereicht werden.  
Die Ausgabe der zugestellten Karten erfolgt  
am Montag, den 23. Oktober von vormittags 11  
Uhr ab während der Kassensunden an der  
Theaterkasse.  
Mannheim, den 21. Oktober 1920.

Die Intendans.

### Künstlertheater „Apollo“

Heute Abend zum letzten Male:  
„Jägerblut“  
mit Xaver Terofal als Dorfbander Zangorl.  
Morgen Freitag abend 7 1/2 Uhr: S190  
Zum ersten Male: „Die fünf Sapphi“.

### Kabarett Rumpelmayer.

### Heinz May, a. Flügel

Mondaintänze im Publikum. S141

### Café und Weinhaus

### „Börse“

Heute Donnerstag, den 21. Okt. 1920  
Grosser Opern-Abend  
mit pers. Leitg. d. Hrn. Kapellm. Hermann,  
mit verstärktem Orchester.  
„Theo Reiz!“  
der Liebling des Publikums  
im Weinhaus: Mistinguette u. Dearly

### Theaterfreunde!

Bessere Damen und Herren  
welche sich bei Direktoren-Auffüh-  
rungen beteiligen wollen, werden  
gebeten, am Dienstag, 26. Okt. 1920  
im Restaurant „Frankeneck“,  
Nebenzimmer, M. 2, 12 zwischen  
8 und 10 Uhr vorzusprechen. \*8354

### Rosa Porten

wird bewiesen, dass sie dieselben Fähig-  
keiten besitzt wie ihre berühmte Schwester

### Henry Porten

Ab morgen Freitag in der  
Schauburg.  
S245

Infolge der ausserordentlichen Verteuerung der  
Lebensführung, sehen sich die Mitglieder der unter-  
zeichneten Verbände gezwungen, ihre  
11682  
**Unterrichts-Honorare**  
zu erhöhen und ab 1. November 1920 ein  
Jahresfixum zu berechnen.  
Verein der Musiklehrerinnen  
Mannheim - Ludwigshafen.      Wirtschaftlicher Verband  
Vortragender Künstler.

### Casino-Gesellschaft (E.V.) Mannheim

gegr. 1835.

ordentliche  
Mitglieder-Versammlung  
findet am Donnerstag, 25. Oktob. 1920,  
abends 7 1/2 Uhr im Gesellschaftslokal E 1, 1  
statt und laden wir unter Hinweis auf § 28 der  
Satzung unsere Mitglieder hierzu freundlichst ein.  
Die Tagesordnung wird durch Rundschreiben  
bekannt gegeben.  
Mannheim, den 21. Oktober 1920.  
Der Vorstand.

### Evang. Kirchengemeinde Mannheim.

Einladung  
zur Sitzung des Kirchengemeinde-Ratschusses auf  
Montag, den 25. Oktober 1920, abends 8 Uhr, in  
die Säle der Eheleute.  
Tagesordnung:  
1. Wahl von 6 Kirchen-Richtern.  
2. Wahl des Vorstandes der Kirchengemeinde-  
Betreiber.  
3. Bewilligung einer Unterstützungsbefehle an die  
Stadtkasse.  
Evang. Kirchengemeinderat  
Renz, Stadtpfarrer.

### Reinhold Freitag

Anna Freitag  
geb. Wolfert.  
Mannheim, 21. Oktober 1920  
Langgürtelstr. 32-26. \*8369

### Filderkraut

heute mittag ab 3 Uhr kommt im  
Neckarvorland 1 Waggon frisches  
gesundes Filderkraut zum Verkauf.  
Zentner 25 Mark. \*8411

### Hüte

Auch Herren- und Damenhüte werden  
modern u. billig angefertigt, zw. u. gerührt. S82  
Drucksachen liefert schnell  
Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

### Irische Oefen

in allen Ausführungen.  
E2,13 Metzger & Oppenheimer E3,5  
Eisenwaren und Werkzeuge 11666  
Telephon Nr. 1391 u. 5243 Mannheim Export-Lager: Neckarkanal.

Ämtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.  
Städt. Sparkasse Mannheim. 102  
Die bei den Bankausstellungen der Städt. Spar-  
kasse zulässige Höchstsumme für eine Person und  
während einer Woche ist auf 500 Mk. erhöht worden.  
Wichtig früh auf der Freibank Kuppelstr.  
Kontingenznummer 2370 97 Die Verwaltung.

### Der Gang lohnt sich!

Raus alle, auch zehnjährige  
**Zahngebisse**  
u. Holzbrandstifte  
Zahle pro Zahn mit schmalen Stiften  
Mk. 9.- und höher. Raus auch  
von Zahnärzten und Dentisten.  
Ankauf im Hotel Kaiserhof  
P 4, 4/5 Mannheim P 4, 4/5  
Nur Freitag, den 22. Oktober, von  
mittags 9-6 Uhr E330  
A. Behringer.

**Kaufen**  
Sie mal zur Probe  
Ihre ständige  
**Elektrische**  
Bedarfsartikel bei  
**G. H. Jäger**  
E 3, 7  
Telephon  
2304  
Genau auf Adresse  
achten!      genau auf Adresse  
achten!

Beleuchtungskörper  
Glimmlampen  
Neuanlagen und Reparaturen

**Haut-, Blasen-, Syphills-**  
Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung, ohne Urin-Untersuchungen) Behandlung ohne Be-  
rührung  
Aufklärungsbroschüre No. 50 (diskret versch. Mk. 3.- (Nachnahme)  
Spezialarzt Dr. med. Hollaender  
Frankfurt a. M., Rothemannstraße 56, gegen-  
über Frankfurter Hof, Tel. Hansa 6953, E70  
Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr.

### Flaschen

Sekt-, Weiß-, Rotwein- u.  
and. Fl., Pappe, Linsen,  
sowie sämtliche 548  
Metalle u. Eisen  
kaufe zu höchst Preis.  
Bei Bestell. bitte sich  
dir. an mich zu wend.  
S. Zwickler, G 7, 48. Telephon 5463

Krankenkasse des  
Kaufmännischen Vereins  
zu Mannheim (Gründungs-  
vertrag 19. Nov. 1920,  
sämtlich 8 Uhr abends  
im Lokale des Kaufm.  
Vereins 7953

Ausserordentliche  
General-Versammlung.  
Tagesordnung:  
1. Verlesung unserer  
Krankenkasse mit einer  
anderen Kaufm. Grö-  
stige; Genehmigung des  
Übergangsvertrages.  
2. Um Falle der Ab-  
lösung des Quartals u.  
Umwandlung der Kasse  
in eine Stiftungsfasse und  
Genehmigung der dies-  
bezüglichen Satzung.  
Es liegt im Interesse  
aller Kassenglieder an  
dieser wichtigen Versam-  
lung teilzunehmen und  
rechnen wir bestimmt auf  
zahlreiches Erscheinen.  
Der Vorstand.

Die Verlobung  
meiner Tochter  
Maria mit Herrn  
Fritz Will Mattutat  
ist aufgelöst  
Karl Weber, Prok.  
K 4, 11. \*8383

Auf Teilzahlung!  
Damenkreationen, Be-  
stimmte, Hülsen, Röde, Hü-  
sen, Kleider, Silberkleider,  
Hemden, Hosen, Hemden-  
tasche, Handtücher, Schür-  
zentoffen usw. - Tel. 4658  
Georg & Co., C 2, 10a-11.

Bürsche  
zum Baden, 25. 450  
Häufigsten  
Seesungen  
Kabeljau  
Schellfische  
Rehranten  
Hasenbraten  
Straube, N 3, 1  
Tel. 172. \*8400

Revolution-  
(Fussbodenbelze)  
**CITRINA**  
Wachsglanzbelze  
L. Parkett, Linoleum,  
Steinholz u. alle Arten  
Holzfußböden (gelb,  
rot, braun, orange,  
grün). 500  
Goides Massenanstrich  
für Wandverkleidung  
Alleinige Fabrikation  
A. Baab,  
Kaiserlautern.